

DEUTSCH-INTENSIVKURSE AM SPRACHENZENTRUM

# Es weint der Biber in der Winternacht

*Viele Angehörige von Universität und ETH studieren, forschen und leben in einem sprachlichen Umfeld, das sie sich erst erobern müssen. Den Einstieg erleichtert ihnen das hochschulspezifische Angebot an Deutschkursen des Sprachenzentrums.*

Von Monika Ambauen

Seit bald 25 Jahren gibt es für Studierende die Möglichkeit, an den Zürcher Hochschulen Deutsch als Fremdsprache (DaF) zu lernen. DaF-Kurse anzubieten, gehört heute zu einer der Kernaufgaben des Sprachenzentrums. Die Institution beider Hochschulen sieht sich nicht in Konkurrenz zu kommerziellen Sprachkurs-Anbietern, sondern konzentriert sich mit seinen Kursen auf universitäre Ansprüche. Die Niveaueinteilung orientiert sich am Europäischen Referenzrahmen. Gute Deutschkenntnisse werden bei den Teilnehmern bereits vorausgesetzt.

## Intensiv und integrativ

Die Deutsch-Intensivkurse in den Semesterferien werden zweimal pro Jahr, jeweils kurz vor Semesterbeginn, durchgeführt. Im Herbst melden sich jeweils über zweihundert, im Frühling gegen hundert Studierende für Kurse auf dem Sprachniveau B an. Die Leitung obliegt drei bis fünf Dozierenden, die von vier bis acht Assistierenden unterstützt werden.

Der Intensivkurs bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich während zwei oder drei Wochen (insgesamt 60 Lektionen) intensiv und auf universitärem Niveau mit der deutschen Sprache auseinander zu setzen. Nina Holms, Gaststudentin aus Finnland, ist von der Wichtigkeit dieser Kompaktkurse überzeugt: «Für viele Gaststudierende bedeutet der Intensivkurs unmittelbar vor

Semesterbeginn die ideale Vorbereitung auf das Semester. Man kann sich dann während des Semesters besser auf die Inhalte konzentrieren.» Ohne den Deutsch-Intensivkurs hätte sie den Einstieg ins Studium nie so rasch gefunden, betont die Pädagogikstudentin. Das konzentrierte Deutschlernen habe es ihr ermöglicht, sich mehr und mehr von ihrer Muttersprache zu lösen. Auch der Kontakt zu anderen Studierenden habe ihr geholfen, sich in Zürich einzuleben.

Im diesjährigen Frühjahrskurs bestand der Unterricht morgens aus der Repetition von Grammatik, der Vertiefung des Wortschatzes sowie der mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzung mit vorgegebenen Themen und Texten in Gruppen. Nachmittags standen acht verschiedene Workshops zur Auswahl. Toni Vovko, Bundesstipendiat aus Slowenien, stellte beispielsweise im Workshop «Theatrale Improvisation» sein schauspielerisches Talent auf die Probe: «Die Spontaneität im Spiel liess uns unsere Sprachhemmungen völlig vergessen.»

In der Schreibwerkstatt, ein weiteres Workshopangebot, hatten die Studierenden Gelegenheit, ihre Deutschkenntnisse im Verfassen verschiedener Texte auszubauen. Ob Erlebnisbericht, Bildbeschreibung oder Thesenpapier, die Studierenden machten eifrig mit. Einige wagten sich sogar an das anspruchsvolle Genre der Lyrik und dichteten sanfte Verse wie «Deine Augen sind wie die Winternacht, so dunkel, tief und satt» oder «Ich weine wie ein Biber, weil du mich verlassen hast.»

## Individuelle Bedürfnisse

Die fremdsprachigen Studierenden sehen sich je nach Muttersprache vor ganz unterschiedliche Schwierigkeiten gestellt. Es gibt aber auch Eigenheiten der deutschen Sprache – beispielsweise das ausgeklügelte System der Deklination –, die allen Mühe bereiten. Der Frontal-

unterricht bezieht sich deshalb stärker auf allgemeine Aspekte, während in den Gruppenarbeiten und den Workshops auf die Fragen und individuellen Bedürfnisse eingegangen wird. Dafür ste-

Als positive Unterrichtserfahrung spricht M.A. Sabine Schilling die aussergewöhnliche Gruppenkonstellation an: «Sie schafft Gesprächssituationen, die einmalig sind und die sonst so nicht



Mit Mosaiksteinchen spielerisch die Struktur der deutschen Sprache erfassen: Intensivkurs mit Dozent Dr. Ueli Bachmann. (Bild Monika Ambauen)

hen den Dozierenden die Assistierenden zur Seite. Bei Letzteren handelt es sich um Germanistikstudierende, die in den Nachmittags-Workshops auch selbstständig unterrichten. Damit können sie im Unterrichtsbereich «Deutsch für Fremdsprachige» Erfahrungen sammeln.

## Gemischtes Publikum

Für den diesjährigen Frühjahrskurs konzipierten die drei DaF-Dozierenden Dr. Ueli Bachmann, M.A. Sabine Schilling und lic. phil. I Claudio Consani gemeinsam einen Reader und stellten ein Grammatikkompandium aus verschiedenen Lehrbüchern zusammen. «Wir geben das Gerüst vor, an das sich die Dozierenden halten können; die Ausgestaltung des Unterrichts ist dann jedem selbst überlassen», erklärt der Fachschaftsleiter für Deutsch als Fremdsprache, Ueli Bachmann.

entstehen könnten». Claudio Consani stieg als Assistent bei den Deutschkursen an der ETH ein. Heute blickt er auf eine langjährige Erfahrung zurück. Ihm ist wichtig, den Unterricht auf universitärem Niveau zu halten: «Wenn die erzieherischen Aspekte, die beim Volksschulunterricht wichtig sind, wegfallen, kann man sich ganz auf die Inhalte konzentrieren.» Ueli Bachmann wiederum hebt die spezielle Mischung des Publikums hervor, die sich aus der Verbindung verschiedener Nationalitäten und Studienfächer ergibt. «Es handelt sich um mutige und interessante Leute, die im Ausland studieren», meint der DaF-Fachschaftsleiter. Diese Vielfalt im Unterricht fruchtbar werden zu lassen, erachtet er als die grosse didaktische Herausforderung.

Monika Ambauen assistierte an den DaF-Intensivkursen im Frühling 2004.

BAUTEN

## Abgehoben speisen: Im Hauptgebäude entsteht ein Turmrestaurant



Modell des geplanten Restaurants im 7. und 8. Stock des Uni-Turms.

Die letzte Bauetappe der Gesamtrenovierung des Kollegengebäudes 1 steht bevor. Im März dieses Jahres bewilligte der Regierungsrat dafür 36'386'000 Franken. Die Renovationsarbeiten des von den Architekten Curiel und Moser entworfenen, 1911 bis 1914 erstellten Baus

dauern vom 5. Juli 2004 bis voraussichtlich Ende Oktober 2006.

Drei Sanierungs- und Umbauetappen fanden zwischen 1994 und 2002 bereits statt. Das Projekt der bevorstehenden vierten Etappe umfasst den gesamten Turmbereich vom 3. Untergeschoss

(B) bis zum 11. Obergeschoss (R) sowie die Erneuerung des Lichthofs und der Eingangsfoyers Seite Rämistrasse und Künstlergasse. Das Treppenhaus vom 3. (H) bis zum 11. Geschoss (R) wird neu in einer an der Nordwestecke angeordneten Kernzone integriert, die auch die Nassbereiche und Steigzonen enthält. Acht Hörsäle werden vollständig erneuert und audiovisuell den heutigen Anforderungen angepasst.

Im 3. und 4. Geschoss (H/J) werden die Arbeitsräume für das Phonetische Laboratorium und das Phonogrammarchiv eingerichtet. In den beiden darüber liegenden Geschossen sind Arbeitsplätze für Studierende sowie ein bedientes Buffet für die Abgabe von Getränken und Zwischenverpflegung vorgesehen. Im 7. und 8. Geschoss (M/N) ist ein Turmrestaurant mit zwei Mehrzweckräumen als Begegnungszentrum für die Mitarbeitenden der Universität

geplant. Zudem wird hier die Durchführung von geschlossenen Veranstaltungen und kleinen Blockseminaren ermöglicht. Das gemeinsam mit der ETHZ betriebene Sprachenzentrum wird im 9. Stock (P) eine definitive Bleibe erhalten. Im 10. Stock und im Dachgeschoss (Q/R) werden sich Haustechnikanlagen, ein Raum der Stille und das Moser-Archiv befinden. Parallel dazu werden die Unterrichtsräume der 1. bis 3. Bauetappe jeweils während den Semesterferien audiovisuell nachgerüstet.

Der Abbruch des alten Treppenhauses und von fünf aus statischen Gründen vollständig zu erneuernden Decken wird von Anfang Juli 2004 bis Ende Februar 2005 mit erheblichen, leider nicht vermeidbaren Lärmmissionen verbunden sein.

Raymond Bandle, Mitarbeiter der Abteilung Bauten und Räume